

Traumatisiert und krank?

TERRORISMUS Über den Zug-Attentäter von Würzburg ist viel zu wenig bekannt.

Vor acht Wochen richtet ein junger Mann in Südbayern mit einem Schwert und dem Ruf Allahu Akbar ein Blutbad an: ein Toter, vier Schwerverletzte. Der Täter wurde von der Polizei lebend gefasst. Die Vernehmungen ergaben, dass der Tat trotz des islamischen Rufs „Gott ist groß“ keine islamistischen Motive zugrunde lagen. Der Mann war kein Moslem, sondern gebürtiger Hesse mit psychischen Problemen.

Vor drei Tagen nun war der Täter ein junger Moslem und Ausländer. Der Anschlag muss diesmal – so der „Erkenntnistand“ der Polizei heute – islamistisch terroristische Motive gehabt haben. Denn der „UMF“-ein unbegleiteter, (vermutlich) minderjähriger Flüchtling – aus (vermutlich) Afghanistan war mit einem lauten Allahu Akbar auf die Opfer losgestürmt. In seinem Zimmer fand man eine kleine handgemalte IS-Flagge. Der IS bezeichnete ihn nach der Tat in einer Video-Botschaft als einen seiner „Kämpfer“. Erste Befragungen seiner Betreuer ergaben keinen Hinweis auf „psychische Auffälligkeiten“.

Detaillierte Hintergründe und ein sicheres Motiv weiß man auch heute nicht über ihn und wird die vermutlich auch nie herausfinden. Falls er mit Familiennamen tatsächlich Ahmadzai heißt, stammt seine Familie aus Ost-Afghanistan, der Heimat des paschtunischen Ahmadzai-Stammes. Sollten die bei ihm gefunden Ton-Texte

AUSSENANSICHT



DR. REINHARD ERÖS

Der Autor ist Gründer der Kinderhilfe Afghanistan e.V.

te von ihm stammen, ist er aber wohl in Pakistan aufgewachsen: Denn hier finden sich paschtunische Wörter, wie sie nur in Pakistan benutzt werden. Vergleichbar etwa „Sammel (bayerisch) statt Brötchen (norddeutsch)“.

Der vermutlich 17 Jährige – sein tatsächliches Alter ist nie überprüft worden – wurde beim Einsatz der Elite-Polizei SEK von zwei Schüssen tödlich getroffen. Er kann also nicht mehr vernommen werden.

Der Tod eines jungen, gesunden Menschen ist nicht nur menschlich tragisch, sondern in diesem Fall auch unter Sicherheitsaspekten mehr als ärgerlich. Sollte es sich nämlich tatsächlich um einen islamistischen Terroristen, zugehörig zu IS, handeln, wäre dies für unsere Sicherheitskräfte hoch interessant. Man könnte bei Vernehmungen feststellen, wo er aufgewachsen ist, ob er in einer radikalen Taliban-Koranschule erzogen wurde, oder ob er im Grenzgebiet Pakistan-Afghanistan vor seiner Flucht mit dem dort immer aktiver werdenden IS Verbindung hatte und schon dort von deren Ideologie beeinflusst oder gar beauftragt wurde, in Deutschland loszuschlagen.

Es ließe sich auch klären, ob er in Deutschland Mitwisser oder gar Mittäter hatte. Vielleicht würde man aber auch herausfinden, dass dies alles nicht zutrifft, sondern seine Tatmotive ganz anderer Natur waren: Nämlich der Amoklauf eines „nur“ psychisch jungen Kranken, wie wir ihn in den vergangenen Jahren etwa in Winnenden oder Erfurt hatten.

Vielleicht war er – wie Tausende andere in seinem Alter – durch Krieg oder Erlebnisse auf der Flucht psychisch traumatisiert nach Deutschland gekommen und seine Erkrankung – wie bei unzähligen „deutschen“ psychisch Kranken – nie festgestellt worden. Anders als bei unseren Soldaten, die nach Rückkehr aus Afghanistan zumindest psychisch gescreent werden, findet eine auch nur oberflächliche psychische Untersuchung nicht einmal bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen statt. Jeder fünfte von diesen Kindern und Jugendlichen ist – so Schätzungen der Bundespsychotherapeutenkammer – psychisch traumatisiert und behandlungsbedürftig, um massive Folgeschäden zu verhindern. Diese Untersuchungen und Behandlungen werden derzeit – anders als ein verstauchtes Kniegelenk – nur dann bezahlt, wenn akute Lebensgefahr besteht.

Umfassende Integration bedeutet mehr als nur ein Dach überm Kopf, Sprachkurs und Schnupperpraktikum. Sie stärkt auch unsere eigene Sicherheit.

→ Die Außenansicht gibt die subjektive Meinung des Autors wieder und nicht unbedingt die der Redaktion.